

ansprüche und tritt damit als zivilgesellschaftlicher Mitregent auf. Damit liegen die Hürden des Scheiterns auch bei ihm selbst.

Eine Reihe der vorliegenden Kapitel rekurriert auf die unterschiedlichen Variationen von Governance. Es ist dieser bisweilen schillernde Begriff, der die vielfachen Metamorphosen politischer Steuerung widerspiegelt. Politische Steuerung vollzieht sich „prozedural“ (S. 247); Regieren lässt sich mithin auch als Steuerung durch Verfahren auffassen. In den Worten *Dietrich Fürsts* handelt es sich um „intrinsische Steuerung“ (S. 372), bei der Verhandlungen und Kooperationsbeziehungen zwischen Politik und Adressaten an Bedeutung gewinnen.

Die insgesamt 31 Beiträge fügen sich zu einem gelungenen Sammelband zusammen. Entstanden ist ein dicht konzipiertes Werk, dem eine in dreifacher Hinsicht breite Leserschaft zu wünschen ist: Zu empfehlen ist es all jenen, die etwas über modernes Regieren erfahren möchten genauso wie jenen, die neugierig sind auf das weite Themenfeld *Hubert Heinelt*s. Schließlich eignet sich die Festschrift auch als anspruchsvolle Basislektüre für politikwissenschaftliche Hauptseminare.

Helge F. Jani

Regieren in Multiperspektivität – schnelle Einblicke, neue Entwicklungen

Korte, Karl-Rudolf und Timo Grunden (Hrsg.): Handbuch Regierungsforschung, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2013, 434 Seiten, € 34,99.

Eine ganze Reihe von Handbüchern erschließen mittlerweile die Sozial- und Politikwissenschaften. Der hier anzuzeigende Sammelband zum Begriff des Regierens setzt sich mit 434 Seiten bereits optisch von anderen Titeln ab: Das Handbuch Parteienforschung oder das Handbuch Wahlforschung präsentieren ihr Feld in fast doppeltem Umfang.¹ Was kann das Handbuch Regierungsforschung vor diesem Hintergrund leisten?

Die Herausgeber von der Universität Duisburg-Essen nähern sich dem „unbestimmten“ Begriff des Regierens (S. 11) in seiner Vielschichtigkeit. Sie möchten die Vielfalt des Gegenstandsbereichs systematisch darstellen und damit sowohl traditionelle Aspekte als auch jüngere Forschungsansätze integrieren (S. 15). Die Governance-Perspektive des Regierens ist dabei nur ein Teil des Forschungsfeldes, was eine Abgrenzung zum Handbuch Governance schafft.² *Korte* und *Grunden* nehmen in der Systematisierung der Beiträge drei Schwerpunktsetzungen vor. Die Grundlage bildet – erstens – zumeist der klassische Blick auf die zentralen Institutionen des politischen Entscheidungsprozesses im Zusammenspiel von Parlament und Regierung. Die „politische Führung“ (S. 16) in Form einer demokratischen Regierung bildet letztlich den „inneren Kern“ (S. 16) des Handbuches, um den sich alle Beiträge bewegen (zum Beispiel *Rolf G. Heinze* zu Handlungsspielräumen oder *Karl-Rudolf Korte* zum

1 Vgl. *Oskar Niedermayer* (Hrsg.), Handbuch Parteienforschung, Wiesbaden 2013; *Jürgen Falter* / *Harald Schoen* (Hrsg.), Handbuch Wahlforschung, Wiesbaden 2005.

2 Vgl. *Arthur Benz* / *Susanne Lütz* / *Uwe Schimank* / *Georg Simonis* (Hrsg.), Handbuch Governance, Wiesbaden 2007.

Aufstieg und Fall von Regierungen in der Kanzlerdemokratie). Zusätzlich wird – zweitens – durch die Thematisierung der „Postdemokratie“ (S. 17 f.) eine temporale Komponente einbezogen, die die neuen Herausforderungen des Regierungshandelns im Spannungsfeld von Effektivität und Legitimität in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt (zum Beispiel *Ulrich Sarcinelli* im Bereich der politischen Kommunikation oder *Ursula Münch* für den deutschen Föderalismus).

Die dritte Schwerpunktsetzung prägt maßgeblich die Gliederung des Handbuchs. Durch die Wechselwirkungen der Dimensionen des Politischen, die in vielen Fällen eine genaue Unterscheidung von Struktur, Inhalt und Prozess kaum zulassen, führen die Herausgeber für die Systematisierung der Beiträge drei Untersuchungsperspektiven ein: die makro-, meso- und mikropolitischen Ebenen des Regierens (S. 18). Diese Gliederung lässt – entgegen anderen Handbüchern – eine einführende Präsentation von theoretischen Ansätzen und Methoden des Gebietes außen vor, was von den Herausgebern mit Blick auf die allgemeinen Grundlagen einer „empirischen Sozialwissenschaft“ (S. 20) begründet wird. Sie nutzen die vorangestellte Einleitung zur Beschreibung der Entwicklungslinien der Regierungsforschung über normative, empirische und vergleichende bis hin zu Governance-Ansätzen (S. 12 ff.), erläutern den Aufbau des Bandes und schließen mit neuen Entwicklungen des Regierens unter dem „Druck wachsender Komplexität“ und der Bedeutung von „Risikokompetenz“ (S. 25) aus der eigenen Forschungsperspektive.

Das Handbuch ist in vier Teile gegliedert. Teil I thematisiert neue Trends und Herausforderungen in einer breiteren Perspektive. Mit Überlegungen zu Leistungsfähigkeit und Grenzen wissenschaftlicher Aussagen beginnt *Werner J. Patzelt* diesen Abschnitt, der acht Aufsätze enthält, darunter auch *Nicolai Doses* Darstellung der Governance-Perspektive.

Teil II mit neun Beiträgen richtet die makropolitische Perspektive auf die „Systemelemente“ (S. 19). Grundlegend werden Regierungssysteme und Demokratietypen (*Hans-Joachim Lauth*) und das deutsche Parteiensystem (*Gerd Mielke*) erörtert.

Teil III mit zwölf Aufsätzen veranschaulicht die mesopolitische Perspektive der „kollektiven Interaktion“ (S. 19) im Regierungssystem. Der formale und informelle Charakter von Regierungshandeln wird zu Beginn von *Timo Grunden* thematisiert. Des Weiteren finden sich unter anderem Beiträge zu Strategien (*Ralf Tils*) oder der Politikverflechtung (*Eva Krick* und *Julia von Blumenthal*).

Teil IV mit acht Beiträgen stellt die mikropolitische Perspektive individueller Akteure in den Mittelpunkt und beginnt mit Ausführungen von *Friedbert W. Rüb* zum Konzept der „Mikropolitologie“. Neben Fragen der politischen Führung (*Manuela Glaab*) werden auch Seitenaspekte wie das Verhältnis von Sprache und Politik (*Manuel Fröhlich*) behandelt. Ein Autoren- und Stichwortverzeichnis beschließen den Sammelband.

Insgesamt gelingt den Herausgebern ein vielschichtiger Blick auf das „Regieren als Steuerung und Selbstorganisation unter den Bedingungen von Parteienwettbewerb und Mediendemokratie (...)“ (S. 13). Die Aufteilung in Untersuchungsebenen erweist sich dabei als nützliche Systematisierung und zugleich interessante Ergänzung der klassischen Unterscheidung von polity, politics und policy. Das Regieren in der Bundesrepublik Deutschland dient nicht allen Beiträgen als Fallbeispiel, ist jedoch häufig Bezugspunkt und Analyseraster der Argumentation. Die Beiträge des Handbuchs sind (mit Ausnahme der Einleitung) im Schnitt nicht länger als zwölf Seiten. Sie bieten daher einerseits einen schnellen Einblick in zum Teil spezifische Themen des Forschungsfeldes. Andererseits setzen manche davon durch die Fokussierung auf neue Entwicklungen auch Wissen voraus und ergänzen klassische Ein-

führungen in die Regierungsforschung. Die Vielfalt der kurzen Beiträge, ihre Systematisierung und die Thematisierung der neuen Herausforderungen des Regierens machen die Stärken des Handbuchs aus und bestätigen letztlich die Herausgeber in der gewählten Vorgehensweise.

Martin Koschkar

Deutsche Bundespräsidenten – Streifzug von Köhler bis Heuss mit zu wenig Tiefgang

van Ooyen, Robert Chr. und Martin H. W. Möllers (Hrsg.): *Der Bundespräsident im politischen System*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2012, 317 Seiten, € 39,95.

Diese Präsidentschaft war ohne Beispiel: Am 17. Februar 2012 trat *Christian Wulff*, Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, nach 598 Tagen im Amt zurück. Die Umstände seines Rücktritts lähmten die Politik und lagen über dem Land wie zäher Nebel. Der Rücktritt hat eine Debatte über die Funktion und die Stellung des Bundespräsidenten in der konstitutionellen Mechanik politischer Machtausübung ausgelöst. Der von *Robert Chr. van Ooyen* und *Martin H. W. Möllers* herausgegebene Sammelband ist vor dem Rücktritt *Christian Wulffs* entstanden. Viele Fragen drängen sich bei der Lektüre auf, die sämtlich im Gefolge des krisenhaften Endes der Ära *Wulff* entstanden sind.

Der Bundespräsident gehört zu den enigmatischen Institutionen des Grundgesetzes. Zwar gibt die Verfassung in würdevoller Schlichtheit Auskunft über die Kompetenzen des Bundespräsidenten. Doch im Unterschied zu anderen Verfassungsorganen, die als Kollegialorgan konstituiert sind, lebt das Staatsoberhaupt von der Stärke der Person, mithin vom individuellen Charakter des jeweiligen Amtsinhabers. Die Attribute, teils symbolisch stark konnotiert, teils normativ überhöht, die dem Bundespräsidenten zugeschrieben worden sind, sind heute Legion: Hüter der Verfassung, Reservemacht, Verfassungsorgan unter Verfassungsorganen, *pouvoir neutre*. Wahrgenommen wird der Bundespräsident als Spender kollektiver Morgengaben: von Sinnstiftung über Orientierung und geistiger Führung bis hin zu moralischer Mahnung. Mit anderen Worten: „Er soll Hefe in die gesellschaftlichen Debatten rühren und zugleich den Kitt liefern, der die Gesellschaft zusammenhält.“¹

Das vorliegende Buch beleuchtet die gesamte Facettenvielfalt, die das Amt des Bundespräsidenten bereithält. Unklar bleibt jedoch, unter welcher konkreten Leitfrage die insgesamt zwanzig Beiträge stehen. Die Herausgeber möchten Amt und Funktion lediglich „unter Berücksichtigung historischer Kontinuitätslinien, staatsrechtlicher und auch vergleichender Bezüge erneut auf den Prüfstand (...) stellen“ (S. 9 f.). Dies wirkt, *prima facie*, wie die Ankündigung eines Streifzuges durch die Villa Hammerschmidt und Schloss Bellevue. Die Lektüre der einzelnen Kapitel bestätigt diesen Eindruck.

Der Band ist in drei große Abschnitte eingeteilt. Nach Beiträgen zum Reichspräsidenten der Weimarer Republik und der Kreation des Bundespräsidenten im Parlamentarischen Rat thematisiert der zweite Abschnitt die Funktion des Bundespräsidenten. Der dritte Teil setzt sich aus Einzelportraits aller Amtsinhaber von *Theodor Heuss* bis *Horst Köhler* zusammen.

1 *Berthold Kohler*, Seelsorger der Nation, in: FAZ vom 19. März 2012, S. 1.